

*gering
und doch
von Herzen*

25 indogermanistische Beiträge
Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag

herausgegeben von
Jürgen Habisreiter, Robert Plath und Sabine Ziegler

REICHERT VERLAG WIESBADEN 1999

niṣṭubdha- in den Śrautasūtras und Verwandtes

1. Im Pravargya-Ritual werden vier Holzkellen verwendet. Darunter sind zwei mit Vertiefung versehen, die anderen sind flach, vgl. VAN BUITENEN *The Pravargya* (1968) 15: "Peculiar to the Pravargya are a number of ladles, two of which are not ladles at all but flat baker's spoons used to bake the *rauhiṇa* cakes. Ladle-like, but with a larger-than-usual hollow, is the *upayamanī* which is held under the Mahāvīra pot when the oblation is made...", vgl. auch p.68. Im Bhāradvāja-Śrautasūtra finden sich die Sūtras dafür: XI 5,10 *catasraḥ audumbarīḥ srucaḥ*. 11 *tāsām dve aniṣṭubdhe*. 12 *niṣṭubdhayor varṣīyasy upayamanī hrasīyasī prokṣaṇīdhānī* 'Vier (kleinere) Opferkellen aus Udumbara-Holz [werden verwendet]. Darunter sind zwei *aniṣṭubdha-*. Von den beiden *niṣṭubdha-* ist die größere die unterstützende [Kelle], die kleinere die als Behälter des Sprengwassers dienende'.¹ Eine Parallelstelle Hiranyakeśi-Śrautasūtra XXIV 2,5 lautet: *catasraḥ srucaḥ*. *tāsām dve aniṣṭabdhe*. *te rauhinahavanyau*. *niṣṭabdhayor varṣīyasy upayamanī prokṣaṇīdhāny anyā...* 'Vier (kleinere) Opferkellen [werden verwendet]. Darunter sind zwei *aniṣṭ*°. Sie sind die zum Darbringen der Rauhiṇa-Kuchen dienenden. Von den beiden *niṣṭ*° ist die größere die unterstützende [Kelle], die andere die als Behälter des Sprengwassers dienende'. Statt *aniṣṭabdha-* ist hier ebenfalls (*a*)*niṣṭubdhā-* zu lesen (vgl. Anm.31). Das Āpastamba-Śrautasūtra hat XV 5,8-10 in der Ed. GARBE den Wortlaut: *catasraḥ srucaḥ*. *dve aniṣṭubdhe*. *niṣṭubdhayor varṣīyasy upayamanī prokṣaṇīdhānyāḥ*.² Nach Bhāradvāja und Hiranyakeśin darf das letzte Sūtra wohl korrigiert werden: *niṣṭubdhayor varṣīyasy upayamanī prokṣaṇīdhāny anyā*; vgl. Rudradatta z.St.: *hrasīyasī prokṣaṇīdhānī*.

Das Wort (*a*)*niṣṭubdha-* kommt noch einmal in ĀpŚrSū XV 9,2 ~ BhārŚrSū XI 9,2 ~ HirŚrSū XXIV 4,1 vor. KASHIKAR gibt zu den beiden Stellen im BhārŚrSū das Wort mit "(un)carved" wieder.³ Für den letzteren Fall haben die weiteren Parallelen Baudhāyana-ŚrSū IX 5:271,1 *a-niṣ-kīrṇa-* 'nicht weggeschnitzt', Kātyāyana-ŚrSū XXVI 2,10 *an-ut-kīrṇa-* 'nicht herausgeschnitzt', Vaikhānasa-ŚrSū XIII 7:160,7 *a-nimna-* 'nicht vertieft' und Mānava-ŚrSū IV 2,2.6.32; 3,33 *an-ud-upta-* 'nicht herausgestreut' (zu *vap*). Die Wortform *niṣṭubdha-* sieht wie ein VAdj. aus, so daß die Frage gestellt

¹ KASHIKAR: "(The Adhvaryu should put down) four ladles made of the wood of *udumbara*. Two of these should be uncarved. Out of the two carved ladles, the longer one should be used as the supporting ladle, and the shorter one as the ladle for *prokṣaṇī*-water" (The Śrauta, Paitṛmedhika and Pāriśeṣa Sūtras of Bharadvāja. Part II, Translation, 1964, p.290).

² CALAND Das Śrautasūtra des Āpastamba. Achtes bis fünfzehntes Buch aus dem Sanskrit übersetzt (Verhandelingen 1924) 433: "Vier Opferkellen. Zwei von diesen sind nicht eingekerbt. Von den beiden eingekerbten ist die «Unterlage» grösser als das Sprengwassergefäß". Die Übersetzung muß der zum Bhār- und HirŚrSū gemäß verbessert werden.

³ Vgl. RAGHU VIRA JRAS 1934 298 = Vedic Studies (1981) 59 zu *aniṣṭubdhā-* "used for the *rauhiṇa-kapāla-puroḍāśa*, made of *udumbara*, the surface of the mouth a plane (not having been carved into a cavity)".

wird, ob ein Verbum *ni-ṣṭubh* in der Bedeutung 'einkerben' (mit *ni-*) oder wohl wahrscheinlicher 'aushöhlen' (mit *niṣ-*) angenommen werden kann, vgl. pw II (1881) 289a s.v. *ani[h]ṣṭubha-* "Adj. 'unausgehöhlt' Āpast.Çr. 15,5,9. 9,2.".

2. Eine entsprechende Wurzel ist anscheinend nicht bekannt.⁴ Im Dhātupāṭha von WESTERGAARD-BÖHTLINGK findet sich jedoch zu IX 8 eine Lesart *stunbhu niṣkoṣanār-thah*, was mit dem in Diskussion stehenden Wort etwas zu tun haben könnte. *niṣkoṣana-* bedeutet "das Herausreißen; das Auskernen, Aushülsen" (PW s.v.); besonders augenfällig ist *niskoṣanaka-* "zum Stochern dienend: *dantasya niṣkoṣanakena (tr̥nena)* Pañcat[antra] I,81." (PW s.v.).

2.1. Die Stelle im Dhātupāṭha muß genauer geprüft werden. Der Dhātu IX 5 *ṣiñ* (*bandhane*) läßt sich durch *sināti* 'festbinden, fesseln' belegen.⁵ Die Akzentlosigkeit auf der Wurzelsilbe weist auf den *aniṭ*-Charakter hin, was mit einer Analyse der Formen wie *sitá-* als *si* + *tá-* im Zusammenhang steht. Mit IX 9 *yuñ* (*bandhane*) ist wohl die Wz. *yav/yu* 'festhalten, anziehen, binden; vermengen, umrühren, mischen' gemeint. Das Präs. **yunāti*, **yunīte* ist nicht bezeugt. Scheinbare *seṭ*-Formen wie z.B. Abs. *-yúyā* RV – Sū. (neben *-yútya* Br. +) kommen vor,⁶ hierzu Dh p II 23 *yú* 'miśraṇe' (*seṭ* wegen des Akzents auf der Wz.-Silbe), woraus das sekundäre athem. Präs. *yauti*, *yuté* AV, YS.^m + erklärt wird⁷. Was hinter der Aufnahme von *yuñ* in die IX. Klasse steckt, ist nicht klar. Eine Form wie *yutá-* läßt sich von Dh p IX 9 herleiten.⁸

⁴ Nicht bei WHITNEY Roots (1885), WERBA Verba Indoarica (1998).

⁵ Ind. *sināmi* AV, *ut-sināti* RV, 2.Du. *sinūthás* RV, 3.Du. *sinītas* KathUp, *sinanti* ŚrSū.^m (s. VC 1011 u. *sinanti* pākam; ~ AVP-Kashm. XIX 46,4 *chinnanti*?); Ipf. *asināt* KS XXI 8^p:47,3.10 ~ TS II 1,4,5 ~ V 4,5,4 ~ VādhAnvākh (CALAND AcOr VI 147: 64b,2); Iptv. *sinātu* AV III 6,5, **sināntu*? AV IV 16,6 (nach WH-ROTH.; Hss. *śinantu*, v.l. *chinantu*; ~ AVP V 32,1-Or. *chinanti*, -Kashm. *chinadya*; vgl. *sinanti* ŚrSū.^m oben); vielleicht hierzu noch *sināti* Yā V 5, XI 31. Trotz des Anubandha ñ, der auf die Flexion in den beiden Diathesen hinweist (vgl. LIEBICH Einf. III 37), ist eine Medialform nicht bezeugt. - Das JB zeigt neben *asināt* II 369:11.12.13 (?; Hss. *asinak*) das Präs. V: *sinoti* I 313:20 (neben *sisāya*), *asinot* III 311:1.3.4 und III 326:3 (*evāsinot*, Hs. "nhinot"); ferner *sinomi* KāthGrSū XXIX 1^m (in XI 2^m ist statt dessen **minomi* zu lesen, s. CALAND z.St.). Vgl. Dh p V 2 *ṣiñ* (*bandhane*). - Ferner *-syá^{-tīte}* RV +. - Zu anlautendem *ṣ* im Dh p vgl. BÖHTLINGK ZDMG 29 (1875) 483ff., LIEBICH Einf. III 30ff.: §15.

⁶ Vgl. NARTEN Die sigmatischen Aoriste im Veda (1964) 212: *yāvīstam*, AiG II-2 783. Der eigentliche Präsensstamm ist der nur im Vedischen (RV +) bezeugte *yuvá^{-tīte}*, vgl. GOTŌ Materialien zu einer Liste altindischer Verbalformen 16-29 (Bulletin of the National Museum of Ethnology 22-4, Osaka 1997 [1998], 1001-1059) 1025-1030. Die die Wz.-Silbe bewahrende Stammform *yuvá-* konnte in jeder Zeit auch als **yuH-á-* aufgefaßt werden, vgl. z.B. *suṽá^{-tīte}* (RV +) von *savj/sū* 'antreiben, übertragen' (im Aav. das *-nā*-Präs. *hunā-* in *hunā^{tī}*, *huuqnmahicā* < **hunmahī*).

⁷ Der Dhātu *yú* (II 23) ist als *seṭ* aufgefaßt. Der Präs.-Stamm wird in der Angelegenheit von *seṭ/aniṭ* nicht berührt (für *ī* in *bravīti* [Dh p II 35 *brūñ*] dient beispielsweise eigens Pāṇ VII 3,93), vgl. LIEBICH Einf. III 35: §24. Zur Stammform *yau-* vgl. Pāṇ VII 3,89.

⁸ Die homonyme Wz. *yav/yu* 'fernhalten' (ebenfalls vedisch) wird als *yucha pramāde* I 229 (*yucchati* Kṣīratarāṅginī) und *yu jugupsāyām* X 170 (*yāvayate* ds.) aufgenommen; zu den wirklich bezeugten Formen s. GOTŌ Materialien 16-29 (s. Anm. 6) 1030-1033.

2.2. Zwischen diesen IX 5 und IX 9 stehen nach WESTERGAARD-BÖHTLINGK drei bzw. fünf Dhātus:

“6 *skuñ āvarane* (*āpravane*, *āplavane*, *apraharane*); 7 *stanbhu*, *stunbhu*, 8 *skanbhu*, *skunbhu rodhane* (nach Anderen sind *stanbhu* und *skanbhu stambhārthau*, *stunbhu niṣkoṣanārthaḥ* und *skunbhu dhāraṇārthaḥ*; alle vier sind *sautrāḥ* und *parasmaipadinah*)”.

Mit *sautra-* wird eine Wurzel gemeint, die aufgrund eines Sūtra von Pāṇini (in diesem Fall III 1,82) angenommen wird.⁹ In der Kṣīratarāṅgiṇī von Kṣīrasvāmin (1. Hälfte des 12. Jh.) fehlen der Nr. 7 und der Nr. 8 entsprechende Dhātu (LIEBICH Kṣīratarāṅgiṇī, 1930, p.234: “7 und 8 werden am Schluß als *sautra-dhātu* angeführt”); so auch in Mādhavīya-Dhātuvṛtti von Sāyaṇa–Mādhava (14. Jh.) und im auf dieser beruhenden Dhātupāṭha von LIEBICH.¹⁰ Auch zu 6 *skuñ* findet sich in der Kṣīratarāṅgiṇī (*‘āpravane’*, so auch in der Mādhavīya und Kāśikā) eine Bemerkung *sautro ‘yam ity ācāryāḥ*; Sāyaṇa–Mādhava zitiert diesen Kommentar von Kṣīrasvāmin als ...*ity ācāryā iti svāmī*.

Hinter dieser Angelegenheit steht also Sūtra III 1,82¹¹ von Pāṇini: *stanbhu-stunbhu-skanbhu-skunbhu-skuñbhyaḥ śnuś ca*,¹² womit die Flexion von *stabhnōti* (neben *stabhnāti*: mit *śnā* 81 für die ganze IX. Klasse) usw. gerechtfertigt werden sollte, also weiterhin: *stabhnōti* neben *stabhnāti*, *skabhnōti* neben *skabhnāti*, *skubhnōti* neben *skubhnāti* und *skunōti* neben *skunāti*. Dieses Sūtra hätte keinen Sinn, wenn ein Dhātu sowohl in die IX. als auch V. Klasse aufgenommen vorläge, wie es bei *si* (IX 5 und V 2, vgl. Anm.5) der Fall ist. Pāṇini kannte auf jeden Fall die Präsensstämme *stabhnāti*, *stabhnōti* usw. Die Frage ist offen, ob Pāṇini *stabh*, *stubh*, *skabh*, *skubh* (bzw. einen Teil davon) in der IX. Klasse des Dhātupāṭha vorsah (wie es vermutlich bei *sku* IX 6 der Fall ist) und nur die Stammbildung nach der V. Klasse nachtragen wollte, oder ob er mit dem Sūtra die beiderlei Flexion auf einmal rechtfertigen wollte. Es besteht nämlich auch die Möglichkeit, daß erst irgendein Kommentator die Lemmata *stanbhu*, *skanbhu* u.ä. aus der Liste als *sautra-* ausschloß in Rücksicht auf die

⁹ PW s.v. *sautra*: “*dhātu* eine Wurzel, die nur in einem Sūtra (einer Etymologie wegen) erwähnt wird, Schol. zu P[āṇini]. III 1,82”.

¹⁰ LIEBICH Zur Einführung in die indische einheimische Sprachwissenschaft. III. Der Dhātupāṭha (Sitzungsber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss. 1920, 10. Abh.). Der Dhātupradīpa von Maitreyarakṣita ist mir nicht zugänglich, vgl. CARDONA Pāṇini. A survey of research (1976) 288f.: “Kṣīrasvāmin preceded Maitreya-rakṣita, who rejected some of his views”.

¹¹ Nicht im Mahābhāṣya von Patañjali (2. Jh. v. Chr.); eine Entsprechung jedoch in Candravṛtti (6. bzw. 7. Jh.) I 1,99-100.

¹² Zu *-n-* vgl. LIEBICH Einf. III 32: §17: als Endergebnis *stambh* usw. Der Anubandha *-u* bezieht sich auf Pāṇ VII 2,56, das die *vet*-Formen in der Abs.-Bildung auf *-tvā* lehrt, also *stabdhvā* (belegt AV, Br., ĀpSrSū, MBhār) oder **stabhitvā*, vgl. LIEBICH aaO 42: §28. In der Ed. LIEBICH von Kṣīratarāṅgiṇī fehlt *ñ* in °*skuñbhya* (wohl nur aus Versehen). Die Kāśikā-Vṛtti (7. Jh.) schreibt zum Sūtra: *ādyāś catvāro dhātavaḥ sautrāḥ* ‘die ersten vier Dhātus sind *sautra-*’, und gibt danach *skuñ āpravane* an, offensichtlich aus dem ihm vorgelegenen Dhp.

Reduzierung der beteiligten Einträge bzw. Regeln nach der Art der Pāṇinīyas, vgl. *sautro 'yam ity ācāryāḥ Kṣīratarāṅgiṇī zu skuñ*.

2.3. Im Dhātupāṭha werden die Wz. *stambhī/stabhi* und *skambhī/skabhi* sonst nur in die I. Klasse aufgenommen: *ṣṭābhi skābhi pratibandhane* I 413.414; die Betonung auf der Wurzelsilbe dient für die Kennzeichnung von *seṭ*; der Anubandha -i lehrt die Wurzelgestalt *stambh* und *skambh* (Pāṇ VII 1,58, vgl. LIEBICH Einf. III 39), die Akzentlosigkeit auf dem Anubandha deutet auf die ausschließlich mediale Flexion.¹³ Die in Betracht kommenden Präs.-Bildungen sind nach Kṣīratarāṅgiṇī also: *stambhate*, *avaṣṭambhate*, *uttambhate*, *ṣṭambhate*, ... *viṣṭambhyate* (wohl Pass. des Kaus.); *skambhate*, *skambhyate*. Erst als *sautra*- werden *stabhnāti*, *stabhnoti*, *skabhnāti*, *skabhnoti* angeführt; *viṣṭabhyate* und *viskabhyate* werden aus diesem *stabhnāti*- bzw. *skabhnāti*- hergeleitet (*stabhnāteh*, *skabhnāteh*; zur Zitierweise vgl. Pāṇ VIII 3,77 *veḥ skabhnāter nityam* "In *skambh* wird nach *vi* stets *ṣ* für *s* substituiert [gemäß Sūtra 55]" BÖHTLINGK).

Das Verb *skambhī* '(mit Pfeiler, Stütze) stützen, stemmen' gehört der vedischen Sprachstufe an. Dadurch könnte das Nichtaufnehmen in die IX.¹⁴, wenn es der Fall sein sollte, bzw. V.¹⁵ Klasse erklärt werden. Aus dem Rein-Nachvedischen lassen sich nur Perf. *caskambha* BhāgPur., VAdj. *vi-ṣkambhita*- Pañcatantra (aus dem unbezeugten Kaus.) und das Nomen *viṣkambha*- (AVP, Sū. – Ep., Kl., Pur.) anführen.

Mit diesem Argument kann der Fall von *stambhī* 'sich stemmen, steif werden; stemmen, stemmend (mit ganzer Kraft) stützen, befestigen' weniger gut erklärt werden. Sowohl das Präs. *stabhnāti*¹⁶ als auch *stabhnōti*¹⁷ sind bis in die späte Zeit bezeugt.

¹³ Zu *ṣ* von *ṣṭābhi* vgl. Anm.5.

¹⁴ RV (*ā* ... *skabhnāti*, *viskabhnānt*-), YS^m, VādhśrSū (*ava-skabhnāti*). Daneben *skabhāya*-^u: RV, AV, AVP. Im AVP kommen Iptv. *vi-ṣkambhāya* (XX 26,5) und *viṣkambhāyatu* (ib.6) vor, wohl in Anlehnung an den daneben stehenden Nom. *viṣkambhena*.

¹⁵ Nur *skabhnuvānt*- in einem Mantra in VS IX 13 (= ŚB), MS und KS; dafür Parall. VSK X 3,6 (= ŚBK) *skabhnānt*-, TS (= BaudhśrSū) *skabhnūta* (Opt.).

¹⁶ In der Mantra-Sprache wiegt dieser Stamm vor: Ind. *ūd*... *stabhnāmi* RV (= AV, GṛSū. ~ *ūd*... *tabhnomi* TĀ VI 7,1), *ut-tabhnāmi* AVP XX 47,1², *stabhnāti* AVP, *ava-* VaitśrSū II 4, *upa-* ŚB, ŚBK (-*stabhnāti* mit Akz.), ŚrSū., *saṃ*-? AVP; *ava-ṣṭabhnāti* Kl. (Kathāsaritsāgara), *ut-tabhnāti* BhārśrSū XX 20,12 (v.l. °*noti*), *vi-ṣṭabhnāti* AV, (Kl.: Suśruta I 45,11 v.l. zu -*ṣṭambhayati*); **Ip**f. *astabhnām* KS^m, *astabhnās* RV (auch *ūd*-/..., *vy-ā*°), *vy-aṣṭabhnās* KS^m, *āstabhnāt* ^ARV (auch *ūd*..., *vy-ā*°), Kh-ŚāṅkhśrSū^m (*ūd*...); Kh (*ava*...), ^AAV, JB I 314:5, *vy-aṣṭabhnāt* AVP (Ed. Dipak BHATTACHARYA) V 38,8 (wohl auch XVIII 17,5), TĀ I 8,3^m (~ *vy-aṣṭabhnās* RV, usw.), GopB I 1,9:1; **I**ptv. *ūd*... *stabhāna*, *ūt-tabhāna* YS^m; *stabhnātu*, 3.Du. *stabhnūtām* VS-VSK-KS-KpS-TS (~ *stabhnotu*, *stabhnūtām* MS^m); *ūt-tabhnātu* MS-KS-KpS^m, (AVP XX 47,2?), - Vgl. Präs. IVe: **Ip**f. *astabhāyas* RV; *astabhāyat* RV, ...*vi* Kh-TS II 3,14,6^m; **In**j. *ūpa*... *stabhāyas*, *ūpa-stabhāyat*, °*yad* *ūpa* RV; **I**ptv. *stabhāya* ŚāṅkhGṛSū III 3,1^m; **P**art. *ūpa*... *stabhāyānt*- RV.

¹⁷ Hauptsächlich in der vedischen Prosa und den ŚrSū.: Ind. *ūpa-stabhnomi* TB III 7,10,1^m, *ūd*... *tabhnomi* TĀ VI 7,1^m (= GṛSū., Pitr̥mSū., ~ *ūd*... *stabhnāmi* RV X 18,13-AV-Śāṅkh-ŚrSū-ĀśvGṛSū-KauśSū, ~ *ut-tabhnuvānt*- TĀ VI 8,1^m); *ut-tabhnoti* BhārśrSū v.l. (s.u. *ut-tabhnāti* in der vorangeh. Anm.), *upa-stabhnoti* ŚrSū., *vi-ṣṭabhnoti* JB, PB; 3.Du. *upa-stabhnutas* ŚrSū., *stabhnuvanti*

Die Dhp I 413 entsprechenden Formen sind nur spärlich bezeugt: *saṃ-stambhasva* 'sei fest' Yā IX 12, *saṃ-stambha* "fasse dich" (pw) Rāmāyaṇa cr.ed. IV App.I No.2 Z.22; weitere Belege im PW (*stambhant*- Hariv 13433; Verz.d.Oxf.H. 99,b,37) konnte ich nicht verifizieren.¹⁸

2.4. Von der Wz. *skav/sku* 'stechen, stochern' (*skuñ* Dhp IX 6, Pāṇ III 1,82) ist das Präs. **skunāti* bzw. **skunīte* nicht bezeugt. Belegt sind: Präs. *ā-skauti* ŚB I 2,1,5.8; *ā-skunōti* AV XII 4,6; Pass. *skūyāmāna*- MS II 1,11^p:12,19; Intens. *coṣkūyāse*, *coṣkūyāte*, *coṣkūyāmāna*- RV; Abs. *niṣkāvam* (< *niṣ-sk°*) TS VI 2,1,5^p; VAdj. *āpratiṣkuta*- RV; NDer. *danta-skavana*- ĀpDhSū II (2,)5,9 – HirDhSū II 1,90; *ava-skavā*- AV. Die Situation ist mit der von IX 9 *yuñ bandhane* (oben 2.1.) vergleichbar.

Man vermutet die ursprüngliche Existenz von **skunāti* usw. aufgrund von heth. *iṣkunahhiš* 'er kennzeichnete, designierte', vgl. OETTINGER Die Stammbildung des heth. Verbums (1979) 157, SCHAEFER Das Intensivum im Vedischen (1994) 200 (200-202 zur Semantik des Verbums), MAYRHOFFER EWaia II 751 (1996) s.v. (dort weitere Verknüpfungsmöglichkeiten). Im Lexikon der idg. Verben von RIX (1998) 508 s.v. **skeu_h₂* 'stochern, stoßen' bemerkt KÜMMEL zu "ved. (AV) *ā-skunoti* 'durchsticht (Ohren), markiert'": "Im Ved. sekundär (wohl nach Präs. *skunó*-) Anit-Wurzel...", "Umbildung von *skunāti*, das viell. noch durch einen Dhātupāṭha bezeugt wird...". Wenn dies der Fall ist, kann man an eine Analogie nach dem geläufigeren Terminus *technicus* für das Kennzeichnen der Ohrmarke *akṣnōti* denken. Aus dem Befund im Ai. kann allerdings kein Anzeichen für den auslautenden Laryngal erkannt werden; die Aufnahme in die IX. Klasse im Dhātupāṭha muß nicht eine Aussagekraft haben, wie z. B. aus dem Fall von *yav/yu* 'festhalten usw.' hervorgehen wird. Daß aber Pāṇ III 1,82 **skunāti* (und **skunoti*) neben den tatsächlich bezeugten *stabhnāti*, *stabhnoti*, *skabhñāti*, (*skabhnoti*) aufnimmt, könnte etwas besagen. Die einzige Belegstelle für das Präsens mit *-nó*-lautet: AV XII 4,6 *yó aśyāḥ kárnāv āskunótī ā sá devēsu vṛscate | lākṣma kurva 'ti mányate kánīyah kṛñute s_uvám* 'Wer ihre (: der Kuh der Brahmanen) beiden Ohren durchsticht, der liefert sich unter die Götter aus'¹⁹. Er meint: "ich mache [meine] Marke", [doch]²⁰ macht er seines (sein Besitztum) [selber] kleiner'. Die entsprechende Handlung "(Ohrmarken) einstechen, (Vieh durch Einstechen von Ohrmarken) kennzeichnen" wird sonst mit *akṣ* "stechen; (am Ohr) kennzeichnen (auch mit *upa*-); kastrie-

ŚB, *ut-tabhnuvanti* JB, *praty-ut-tabhnuvanti* AB; Ipf. *ud-atabhnot* JB I 237:5; *astabhnuvan* ŚB, PB, *ud*-JB, PB, *prati*- KS XXXIII 6^p:31,10 (~) AB IV 18,5.6, *vy-aṣṭabhnuvan* KS XXV 6^p:110,19, PB XII 3,10, *praty-ut-tabhnuvan* AB IV 18,5.6 (ohne Augment neben *praty-aṣṭabhnuvan*); Opt. *apa-stabhnyūt* JB, *upa*- ŚrSū. APrāyaśc; Iptv. *stabhnotu*, 3.Du. *stabhnutām* MS II 8,9^m (~ *stabhnātu*, *stabhnutām*, s. die vorangeh. Anm.); Part. *ut-tabhnuvánt*- TĀ VI 8,1^m.

¹⁸ Thematische Formen ferner *stabhamāna*- AĀ I 4,1, **saṃ-stabheta*? JB III 359:9 in der Bedeutung 'steif, stolz sein', vgl. GOTÖ Die "I. Präsensklasse" im Vedischen (1987) 331; weiterhin *stāmbhāna*- KS II 14^m:19,5 als Variante von *śumbhāna*- RV VIII 44,12. - *skābhi* könnte eigentlich nur wegen Nominalformen (*viṣkambha*-, *viṣkambhita*-) einfach (als Variante?) nach *stābhi* angehängt worden sein.

¹⁹ Zu *vraśc* (*vraḥ*) mit *ā* im direkt-reflexiven Medium 'sich ausliefern, anheimfallen (jdm./etw.: Dat., dreimal im AV Lok.)' s. NARTEN MSS 14 (1959) 46ff. = Kl.Schr. 9f.

²⁰ *mányate* mit antithetischem Akzent.

ren (mit *nīś-*) ausgedrückt (NARTEN).²¹ Als Präsensformen sind bezeugt: *akṣṇuyāt*, *akṣṇutē* MS IV 2,9^p:32,8.11; ferner in der Bedeutung 'kastrieren' *nīr-akṣṇoti*, *nīr-akṣṇuvan* ŚB, *nīr-akṣṇuhi* AV.²²

Ein athematisches Wurzelpresens, das in *āṅgāram āskauti* "zerstochert eine (glühende) Kohle" (SCHAEFER aaO 201) ŚB I 2,1,5.8 vorliegt, konnte bei den mit *u/ū* auslautenden Wurzeln in jeder Zeit sekundär zustande kommen, wie es bei *yauti* (oben 2.1.), *prá-sauti*²³, *pra-nauti* der Fall ist. Hierzu kann man anscheinend noch einen Beleg hinzufügen. Im Vādhūla-Śrautasūtra kommen nämlich die Sūtras *supippalābhyas tvausadhībhyā^h ity asya dakṣiṇam godānam syūte* (in der Ed. CHAUBEY: V 3,8; nach CALAND AcOr 2 167 = Kl.Schr. 302: VI 1) und ... *ity asyai dakṣiṇām upapakṣām syūte* (VI 5,22 bzw. VI 2 mit *syute*) vor.²⁴ Mit *syute* weiß man wohl nicht anzufangen. Die entsprechende Stelle im BaudhŚrSū (VI 5:161,8) und ĀpŚrSū (X 10,2) haben dafür *kaṇḍūyate*, worauf CALAND aaO hinweist; ferner lautet BhārŚrSū X 6,16 ... *iti śīrasi kaṇḍūyate yadāsyā kaṇḍūyati* '[Mit dem Mantra:] "Dich für gute Früchte tragende Pflanzen" kratzt er sich den Kopf, falls er an ihm (einen Teil seines Körpers) kratzt'. Durch eine Emendation in ⁺*skute* (möglich auch ⁺*sknute*) kann der Satz im VādhŚrSū interpretiert werden: 'er stochert in seinen rechten Backenbart' bzw. 'sie (die Frau eines früher sein Opfer veranstaltet Habenden) stochert in ihrer rechten Achselhöhle'²⁵.

3. Im Āpastamba-Dharmasūtra I (11) 31,22 und der Parallele Hiranyakeśi-Dharmasūtra I 8,41 kommt ein undurchsichtiges Absolutiv *skuptvā* vor in *dantān skuptvā* 'in den Zähnen gestochert habend'. Die Kommentare²⁶ glossieren das Wort mit (*nakhena* 'mit dem Nagel', nur zu Āp.) *vīlikhya* 'zerkratzt habend' und leiten es von der Wz. *skubh*

²¹ NARTEN "Griechisch ὀξύς und das vedische Verb *akṣ*" Fs.Risch (1986) 204-214 = Kl.Schr. (1995) 305-315; Die sigmatischen Aoriste im Veda (1964) 85 n.197. Vgl. ferner DELBRÜCK "*Akṣṇōti akṣṇutē* das Vieh zeichnen", Fg.Weber (1896) 48f., F. PAUDLER "Dātrākarma. Über den Ursprung und die kulturgeschichtliche Wichtigkeit der Ohrmarken an Haustieren", Fs.Winternitz (1933) 267-277, SCHLINGLOFF Studies in the Ajanta Paintings (1987) 191-194 (Chapter 21: Cattle and Cattle Marks), insbes. 193 n.23.

²² Die bezeugten Formen sind bei NARTEN Fs.Risch 212 = Kl.Schr. 313 zusammengestellt, nämlich außer den genannten ferner (α von Ohrmarken; β vom Kastrieren): Aor. ⁺*akṣiṣur* MānGrSū^m ('stechen' von den Schlangen); VAdj. α *aṣṭa-karnī-* RV, *upāṣṭa-* JB, JaimŚrSū; β *nīr-aṣṭa-* RV, ŚB, BaudhŚrSū, KātyŚrSū, *mahā-niraṣṭa-* MS-KSP, *mahā-niraṣṭā-* TSP; α *akṣitā-*, *ān-akṣita-* MSP; Gerdv. α *akṣitavyā-* MSP; NDer. *upāṣṭha-* 'Widerhaken' RV, AV. Wohl hierher noch ⁺*upāṣṭa-m* (oder ⁺*upākṣita-*) statt *upāscarat* MS IV 2,9^p:31,10.12.13.

²³ Vgl. GOTŌ Materialien II (Bulletin of the National Museum of Ethnology 16-3, Osaka 1991, 681-707) 694 mit n.106.

²⁴ Nach der freundlichen Mitteilung von Herrn Prof. Ikari (11.1998) haben alle Malayalam-Hss. (K₁, K₂, K₃, N₁, N₂) allein *syute*; die Lesung *syūte* gehe sämtlich auf die sekundären Devanāgarī-Hss. zurück.

²⁵ Ist *upapakṣā-* 'Achselhöhle' AVP, TS-KSAśvam^m, Br. + eine Scherzform von *upakakṣā-* 'Körpergegend bei der Achselhöhle'? Das letztere ist in der Bedeutung 'bis zur Achselhöhle reichend' im RV bezeugt (HOFFMANN Aufs. 193), vgl. *upapakṣa-daghnā-* ŚB, *upapakṣa-daghnā-* GopB, Yā.

²⁶ Der Wortlaut der gleichnamigen Kommentare Ujjvalā von Haradatta (zu Āp.) und Mahādeva Dīkṣita (zu Hir.) ist fast gleich. Vgl. KANE History of Dharmasāstra² I-1 93f.

her (*skubhnoter*) mit der Annahme eines dichterischen (*chāndasa-*) Ersatz von *p* (bzw. *b*) für *bh*; als Alternative geben sie auch die Möglichkeit aus der Wz. *sku*²⁷ mit dem Sproßlaut *p* an. BÖHTLINGK nimmt im pw VII (1889) 198 s.v. **skubh*, *skubhnāti* (*rodhane*, *stambhe*, *dhāraṇe*) diese Gegebenheiten auf und entscheidet: "Zu lesen ist *skutvā*". Als Argument wird *danta-skavana-* 'das Zahnstochern' ĀpDhSū II (2) 5,9 = HirDhSū II 1,90 eingebracht (ZDMG 39, 1885, 328).

Zwischen (*a-*)*ni(s)-ṣṭubdha-* 'herausgehöhlt' (oben 1.) in den Śrautasūtras der neuen Taittirīya-Schulen (Āpastamba, Hiraṇyakeśin und Bhāradvāja) und dem eben genannten Absolutiv *skuptvā* 'gestochert habend' in ihren Dharmasūtras (ein DhSū der Bhāradvājas ist nicht überliefert) wird die Annahme eines Zusammenhangs nahegelegt. Es stellt sich die Frage, ob man dabei von *sku*^o oder *stu*^o ausgehen sollte. In Anbetracht der Wz. *sku* in der Bedeutung 'stochern' könnte neben *sku* (uridg. **skeu*[*h*₂]) eine Wz. *skubh* in ähnlicher Bedeutung angenommen werden.²⁸ Diese Wurzel kann dann sogar zu uridg. **skeu*^b 'stoßen, schieben' (got. *af-skiuban* 'verstoßen', ahd. *scioban* 'schieben') gestellt werden, s. RIX u.a. LIV 507 s.v. (von KÜMMEL); besonders augenfällig ist dort angeführtes russ. *skubú* 'zausen, rufen'.²⁹ In dieser Annahme ist das VAdj. *ni(s)ṣṭubdha-* durch die Assimilation aus **ni(s)ṣṭubdha-* zu erklären. *skuptvā* dürfte aus **skubdhvā* (oder allenfalls **ṣṭubdhvā*) zustande gekommen sein, indem der Absolutivsausgang *-tvā* (u.U. in Anlehnung an **skutvā*) assimilatorisch verdeutlicht wurde. Es gibt wohl keinen Grund, warum **skutvā* einfach in *skuptvā* umgestaltet oder verderbt worden wäre.³⁰ Im Ai. sind somit, wenn auch spärliche, Spuren von einer Wurzel *skubh* mit lautlicher Variante *ṣṭubh* in der Bedeutung 'stochern, aushöhlen' zu finden, die auch im Dhātupāṭha ihren Nachklang hinterließ.

4. Hinter den "Variationen"³¹ *stunbhu*, *skunbhu* in DhP IX 7.8 (oben 2.2.) scheinen Bemühungen zu stecken, Formen wie *niṣṭubdha-*, *skuptvā* zu katalogisieren. Aus welcher Zeit die Bedeutungseintragung einzelner Dhātus stammt, ist nicht zu bestimmen.³² *niṣkoṣanārthah* (oben 2., 2.2.) oder *āpravane*, *āplavane*, *apraharane* (2.2.) sehen auf jeden Fall wenig echt aus. Das Wort *āpravaṇa-* wird anscheinend nicht in der Normalsprache gebraucht; pw VI 298a (Nachtrag s.v.) gibt ohne Erklärung nur an: "als Bed[eutung] von *sku*".³³ In der Kṣīrataraṅginī steht bei *sku* allein *āpravane*

²⁷ *skunoter vā ktvā. pakāra upajanaḥ*. In der Ujvalā zum HirDhSū fälschlich *skubhnoter* statt *skunoter*.

²⁸ Vgl. *stu* 'preisen, besingen' (uridg. **steu* "bekannt sein; preisen" LIV 546): *ṣṭubh* 'einen Ton ausstoßen, erschallen, jauchzen' (vgl. DhP I 421 *ṣṭubhu* allerdings mit der Bedeutungsangabe 'stambhe').

²⁹ Uridg. **skeu*^b könnte mit der Wz. **skeu*(*h*₂) 'stochern, stoßen' (s. 2.4.) wurzelverwandt sein, oder es könnte sich um eine Kontamination von diesem und **skab*^b 'kratzen, schaben' (lat. *scabō*, got. *skaban* usw., vgl. LIV 496f.) handeln.

³⁰ An eine onomatopoetische Umgestaltung könnte allerdings gedacht werden.

³¹ Vgl. *avaskubhya* Hss. zu VādhŚrSū IV 2,9 für *-skabhya* (gut bezeugt, ferner: IV 5,31.48; 11,7; 17,9, V 2,34, VI 1,21; 6,9; 12,8; 14,14, VIII 48,16.; vgl. Anm.14), *aniṣṭabdha-* HirŚrSū für *aniṣṭubdha-* (oben 1.).

³² Vgl. CARDONA Pāṇini. A survey of research (1976) 161ff.

³³ Das Wort steht auch bei **skund*: I 9 *skūdi āpravane* (bei W.-Bö. mit v.l. *āplavane*). Bei *āplavane*

ohne Varianten und wird mit *āpravaṇam uddharaṇam* erklärt, vgl. *uddhṛtau* bei Vopadeva (13 Jh.; BÖHTLINGK ZDMG 39 328). Wenn mit dem Nomen die Bedeutung ‘herausholen, -nehmen’ gemeint ist, kann es im Sinne von ‘hierher, d.h. nach außen, springen lassen’ aus der Wz. *prav/pru* ‘springen’ erklärt werden, vgl. *-niṣ-kīrṇa-* ‘weggeschnitzt’ (: *kar/kṛ* ‘schütten, [aus]streuen’), *-ut-kīrṇa-* ‘herausgeschnitzt’, *-ud-upta-* ‘herausgestreut’ (: *vap* ‘streuen’) als Parallelen zu *-niṣṭubdha-* (oben 1.).³⁴

Faculty of Arts and Letters
Tohoku University
Kawauchi, Aobaku
Sendai, 980-8576 Japan
eMail: GOTOP@sal.tohoku.ac.jp

Toshifumi Gotō

(‘eintauchen’ ŚrSū., GrSū., Ep., Kl.) handelt es sich wohl nur um ein Mißverständnis bzw. eine versehentliche Verbesserung des ungewöhnlichen Wortes.

³⁴ *āvarane* bei *sku* im Dhātupāṭha von WESTERGAARD-BÖHTLINGK könnte eine Verderbnis vom seltenen *āpravaṇe* sein, die aber bereits bei Bhaṭṭi (bzw. Bhartṭhari; 6. oder 7. Jh.) vorlag, da er in seinem Kāvya die Wurzel in der Bedeutung “bedecken, überschütten” benutzt (BÖHTLINGK ZDMG 39, 1885, 328 a.E.).

H 28 (Kassir)